

Einsam in den Bergen

Eine Hochgebirgstour des Alpenvereins Marktredwitz führt erstmals in die Granatspitzgruppe. Die Alpinisten erleben vier Bergtouren der Stille.

Marktredwitz/Wunsiedel – Die Granatspitzgruppe befindet sich im zentralen Teil der Hohen Tauern zwischen den Marktgemeinden Matrei im Westen und Kals am Großglockner im Osten. Inspiriert durch einen Artikel in der *Frankenpost* über die Sudetendeutsche Hütte, hatte Tourenführer Rainer Rahn nun eine vier-tägige Tour ausgearbeitet.

Die Kaiser Gondelbahn „Adler Lounge“ brachte die Bergsteiger zum Startpunkt Cimaross auf 2421 Meter. Gute vier Stunden Gehzeit auf dem Sudetendeutschen Höhenweg waren ein straffes Programm für den Anreisetag. Hinzu kam noch bei allen Teilnehmern ein deutlich größerer Rucksack, da aufgrund der Covid-19-Vorgaben zur Zeit jeder Übernachtungsgast seinen eigenen Schlafsack mitbringen muss. Im ständigen Auf und Ab führte der Hochgebirgspfad zur Dürrenfeldscharte. Der anfangs sehr ausgesetzte Abstieg war gut mit Drahtseilen gesichert, und nach vier-einhalb Stunden Gehzeit und 970 Aufstiegs-Höhenmetern erreichten die Alpinisten die 2650 Meter hoch gelegene Sudetendeutsche Hütte. Bewirtschaftet wird diese Hütte von einem nepalesischen Wirteteam, das die Gruppe mit einem Lächeln und einem Zirbenschnaps begrüßte. Auch das Abendessen bot einen kulinarischen Gruß aus Nepal, es gab ge-



Sven Hackl, Birgit Schelter, Josef Kunz und Tourenführer Rainer Rahn aus Wunsiedel bestiegen auch den Gipfel des 3232 Meter hohen Großen Muntanitz. Foto: pr.

dämpfte Teigtaschen mit Hackfleisch gefüllt.

Dichte, vom Tal aufsteigende Wolken begleiteten die Bergsteiger beim Start zur ersten Gipfeltour. Der Aufstieg zum Grateinschnitt am Wellackköpf bot eine ungewohnte geologische Geländeform, führte der Pfad hier doch über eine mondähnliche Landschaft zu einer langen Sandreißer. „Das ist ja wie Bergsteigen in der Wüste Sahara“, sagte ein Teilnehmer. Ein markierter Steig führte zum Kleinen Muntanitz, wo die Schwierigkeiten der Bergtour begannen.

Die Tour führte zunächst noch am Blockgrat entlang, anschließend steil abfallend gute einhundert Höhenmeter nach unten, und die Bergsteiger waren froh über ein dickes Drahtseil zum Festhalten. „Immer eine Hand am Seil, nicht in die Tiefe schauen und nur einer zwischen den Verankerungen“, lauteten die Anweisungen von Tourenführer Rahn. Aber die Schlüsselstelle meisterten die Fichtelgebirgler sicher und ruhig, und nach rund drei Stunden Aufstieg wurde der 3232 Meter hohe Große Muntanitz erreicht, der höchste Gip-

fel der Granatspitzgruppe. Aussicht gab es keine, die Wolkendecke hielt sich zäh. Auf der gleichen Route ging es zurück, und erst beim Abstieg zum Grateinschnitt rissen die Wolken etwas auf und gaben einen Blick auf umliegende Gipfel und Täler frei. Man ließ sich Zeit, machte die ein oder andere Pause, und am frühen Nachmittag kam die Gruppe wieder bei der Sudetendeutschen Hütte an, einem Ort zum Entspannen.

Das Wetter am dritten Tourentag war so, wie es sich jeder Bergsteiger wünscht. Bei Sonne, blauem Himmel

und klarer Sicht startete man zu viert mit leichtem Gepäck zum nächsten Gipfel. Die 3063 Meter hohe Gradötzspitze ist der Hausberg der Hütte und relativ leicht zu ersteigen. Über mehr oder weniger steiles Blockwerk wurden die 410 Höhenmeter in Angriff genommen, und nach nur eineinhalb Stunden wurde der Gipfel erreicht. Die Rundumsicht war grandios, vom Großglockner über Großvenediger bis zu den Gipfeln der Dolomiten reichte der Fernblick. Wieder auf dem gleichen Weg führte der Abstieg zurück zur Hütte. Nach einer Brotzeit hieß es umpacken, und die Gruppe startete um die Mittagszeit zur nächsten Bergetappe. Diese war mit vier Stunden veranschlagt und sollte auf dem Adlerweg zum Kaiser Tauernhaus führen. Nach dem Aufstieg zum Gradötzsattel ging es abwärts in das Dorfer Tal. Eine strenge Hochgebirgslandschaft auf schmalsten Steigen, steilen Abstiegspassagen und zwei spannenden Bachüberquerungen forderten Umsicht und Ausdauer. Wie wohltuend war da am Ende des Abstiegs der Duft der Zirbenwälder, und nach rund 1200 Höhenmetern Abstieg gelangte die Gruppe mit brennenden Fußsohlen zum Kaiser Tauernhaus.

Nach einem für eine Alpenvereins-hütte umfangreichem Frühstück stand nur noch der Abstieg zurück nach Kals auf dem Plan. Bei einer Temperatur knapp über dem Gefrierpunkt wanderte die Gruppe talauswärts bis zur Daberklamm. Der Steig an der Wand entlang hoch über dem Dorfer Bach mit einer Aussichtskanzel war der Höhepunkt des Abstiegs. Auf mittlerweile sonnigen Wanderwegen gelangte das Quartett zur Seilbahnstation. Abschließend waren alle von der Einsamkeit dieser Gebirgsgruppe begeistert, hatte die Gruppe doch auf den vier Tourenabschnitten nur eine Bergsteigerin getroffen. Es gibt sie also noch, die Einsamkeit in den Bergen. *Rainer Rahn*